Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 167 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus :: :: :: :: gebracht Mark 1,92 :: :: :: :: :: | Halver, Mittwoch, den 19. Juli | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1911

Kitcheners Ernennung.

London, 17. Juli. Die Ernennung Lord Kitcheners zum „diplomatischen Agenten" von Ägypten hat hier Überraschung und in Ägypten Enttäuschung hervorgerufen.

Man hat in London lange nicht gewußt, was man eigentlich mit Lord Kitchener, dem sieggekrönten Feldherrn und Organisator in Ägypten, Südafrika und Indien, anfangen sollte. Einmal hieß es, man wolle ihm Malta als Sitz anweisen und für ihn den neuen Titel eines Oberbefehlshabers der britischen Streitkräfte im Mittelmeer schaffen; ein anderes Mal wollte man ihn zum Inspekteur der englischen Armee in London machen, obwohl nur ihr kleinster Teil sich im Lande selbst befindet. Überall stieß man auf entweder zu geringe Aufgaben für den großen Mann oder aber auf Rangschwierigkeiten. Jetzt hat man endlich den Posten gefunden, den man ihm anbieten kann: Sir Eldon Gorst, der britische Vertreter für Ägypten, ist gestorben, und Kitchener wird sein Nachfolger.

Das Pöstchen klingt nach nichts Besonderem, der Inhaber nennt sich „British Agent and Consul-General", aber da das Jahresgehalt von 120 000 Mark damit verbunden ist, ist der Herr Generalkonsul in Kairo natürlich etwas ganz anderes, als seine übrigen Standesgenossen. Zwar muß er nach der diplomatischen Etikette hinter den Vertretern der übrigen Mächte rangieren, falls sie in der Diplomatie dienstälter sind als er; zwar ist Ägypten nominell immer noch ein türkischer Tributärstaat mit einem eigenen Vizekönig und von den Engländern immer nur noch „zeitweilig okkupiert", damit die Ordnung wiederhergestellt werde; in Wahrheit hat aber weder die Türkei noch der Khedive noch irgendeine fremde Macht in Ägypten etwas zu sagen, sondern nur der britische „Agent", der mit seinem guten Rate — man kann ruhig sagen: Befehl — hinter dem einheimischen Ministerium steht. Das haben auch wir Deutschen während der letzten Jahre empfinden müssen, wo systematisch aus allen besseren Posten, die international offen stehen, die deutschen Beamten verdrängt und englische an ihrer Stelle eingesetzt wurden. Schon hat Frankreich (für die Gegenleistung Englands in Marokko) sich jeden Einspruchsrechtes in ägyptischen Dingen begeben, und über kurz oder lang wird England wohl völlig reinen Tisch machen und sich von den übrigen Mächten freies Bestimmungsrecht über Ägypten einräumen lassen. Das ist der Moment, den auch die Eingeborenen fürchten. Sie haben der englischen Verwaltung, ohne die sie noch in verrotteten Verhältnissen leben würden, sehr viel zu verdanken, haben aber den Selbständigkeitsdrang und toben ihn, während die Engländer lächelnd zusehen, auf ihren jungägyptischen Kongressen nutzlos aus.

Lord Kitchener ist nun ganz der Mann dazu, um, wenn Ägypten völlig britisch wird, in der Übergangszeit mit eiserner Faust Ruhe zu halten. Als die letzte große Britennot in Südafrika den besten Feldherrn erforderte, und Kitchener hingeschickt wurde, da schrieb die „Daily Mail": das sei das beste, was die Engländer hätten, „die Kriegsmaschine außer Wettbewerb", und unter diesem Titel könne man Kitchener auf eine beliebige Weltausstellung bringen. Er hat nichts von den freundlichen Zügen anderer militärischer Genies, er ist tatsächlich bloße Maschine, gefühllos, aber exakt. Kein verheirateter Offizier kann unter ihm eine glänzende Karriere machen, denn jeder soll nur dem Dienst, nicht der Familie gehören, will Kitchener. Den Familienvätern verleidet er übrigens bald durch unerhörte Anstrengungen das Dasein. Dieser eiserne Soldat war der beste Rächer des in Khartum gefallenen Gordon. Noch nach Jahrhunderten wird man in Ägypten von der Schlacht von Omdurman erzählen, wo es ein großes Menschenschlachten unter den Derwischen gab, wo die Anstürmenden in wenigen Stunden zu Leichenbergen wurden, während die Engländer fast gar keine Verluste hatten. Das ganze Geheimnis lag in der Vorbereitung dieser entscheidenden Schlacht. Den Nil entlang hatte Kitchener die Eisenbahn bis fast nach Omdurman in monatelanger Arbeit vorgeschoben, die Zufuhr von Proviant, Wasser, Munition sichergestellt, immer befestigte Lager errichtet, — und nun rannten sich die Derwische die Köpfe daran ein.

Ebenso war Kitchener in Südafrika der große Techniker: Blockhäuser, Stacheldraht, Zufluchtslager hieß dort seine Parole. Man ließ sich den Krieg Milliarden kosten und drückte ihn durch; nicht durch überlegene Strategie oder ausnehmende Tapferkeit, sondern maschinenmäßig mit dem größeren Portemonnaie und der größeren Grausamkeit. Ueber 15 000 Frauen und Kinder der Buren starben in den „Zufluchtslagern" dahin; und jedes Tausend buchte der kühle Rechner Kitchener als Gewinn. Er ist nicht Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserm Blut. Er würde ebenbürtigen Feinden gegenüber auf einem europäischen Kriegsschauplatz auch wohl versagen. Aber er ist ja unter Halbwilden groß geworden. Auch in Ägypten wird er, wenn es not tut, Daumenschrauben ansetzen; denn er ist die glänzendste und gleichzeitig fürchterlichste Verkörperung britischer nationaler Rücksichtslosigkeit.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ An eine Rede, die der **Reichstagspräsident Graf v. Schwerin-Löwitz** vor einiger Zeit in einer Versammlung zu Treptow a. d. T. gehalten, hatte sich eine ziemlich scharfe Preßpolemik geknüpft, die das Gerücht aufkommen ließ, Graf Schwerin beabsichtige, der Präsidentenwürde zu entsagen. Demgegenüber wird jetzt gemeldet, Graf v. Schwerin habe politischen Freunden gegenüber auf das bestimmteste erklärt, daß er keine Veranlassung sehe, sein Amt als Reichstagspräsident niederzulegen.

✚ Einige Pariser Blätter haben die Nachricht verbreitet, daß der Kommandant des **Kreuzers „Berlin" in Agadir deutsche Matrosen gelandet** oder mit der Landung gedroht habe. Diese Nachricht ist, wie in einer inspirierten Notiz festgestellt wird, **völlig falsch.**

Der Kreuzer „Berlin" hat in Agadir keinerlei militärische politische Aufgaben, sondern lediglich einen Sicherheitsdienst. Er befindet sich, wie aus amtlichen Depeschen hervorgeht, gar nicht in Agadir, sondern in Teneriffa. Den Dienst in Agadir hat für diese Zeit, wie schon gemeldet, das Kanonenboot „Eber" übernommen. Möglich ist selbstverständlich, daß Offiziere oder auch Matrosen der „Berlin" sich; auf Landurlaub begeben haben. Jedenfalls handelt es sich dabei um keine „Landung" im Sinne der Pariser Alarmnachricht.

✚ Die **Marokkoverhandlungen zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Kiderlen-Wächter** und dem französischen Botschafter Cambon in Berlin nehmen ihren ungestörten Fortgang. Die beiden Staatsmänner haben häufig Unterredungen, über deren Verlauf die beiderseitigen Regierungen unterrichtet werden. Wie lange sich die Besprechungen zwischen Herrn v. Kiderlen-Wächter und Herrn Cambon noch hinziehen werden, ist anscheinend auch den amtlichen Kreisen ganz ungewiß. Indessen ist hier die Zuversicht, daß es zu einer Verständigung kommen wird, allgemein, wie auch die „Nordd. Allg. Ztg." in einer halbamtlichen Kundgebung durchblicken läßt, in der sie nachträglich mit Befriedigung die Erklärungen würdigt, welche der französische Minister des Äußern de Selves am 11. d. M. in der Deputiertenkammer zur Marokkofrage abgab.

✚ Während des verflossenen Monats Juni hat sich die **Maul- und Klauenseuche** in Preußen sehr stark ausgebreitet; obwohl man mit Eintritt der warmen Jahreszeit darauf gefaßt sein mußte, hat doch die Ausbreitung die schlimmsten Befürchtungen übertroffen. Am 31. Mai betrug die Zahl der verseuchten Gehöfte 13 498, am 30. Juni dagegen 20 793 in 3737 Gemeinden. Im Monat Juni hat sich demnach die Seuche um 7295 verseuchte Gehöfte gleich 54 Prozent vermehrt.

✚ Der **deutsch-japanische Handelsvertrag** ist am 17. d. M. in Kraft getreten. Die Ratifikationen des deutsch-japanischen Handelsvertrags, der am 24. Juni in Berlin unterzeichnet worden ist, sind nebst dem zugehörigen Zollabkommen am 15. Juli in Tokio ausgewechselt worden. Nach Artikel 19 des Vertrages und Artikel 7 des Zollabkommens traten beide Vereinbarungen, wie erwähnt, mit dem gestrigen Tage in Kraft.

✚ In allen deutschen Bundesstaaten finden gegenwärtig **Belehrungskurse über die Handhabung der Reichswertzuwachssteuer** statt. Wie erinnerlich, hatte vor einiger Zeit das Reichsschatzamt in Berlin derartige Vorträge veranstaltet. Da sie jedoch nur von einem Bruchteil der Verwaltungsbeamten gehört werden konnten, werden die dort erörterten Lehren und Anweisungen jetzt in Spezialkursen im Reiche behandelt. Die Belehrungskurse umfassen im allgemeinen folgende Themata: Das materielle Recht, das formelle Recht, das Verfahren insbesondere und praktische Fälle. An den Kursen nehmen teil die Landräte, Bürgermeister, Gemeindevorsteher und sonstige Kommunalbeamte.

✚ Gegenüber vielfach hervorgetretenen Behauptungen, das Vorgehen gegen den Pfarrer Jatho zu Köln a. Rh. sei auf Grund von **„dunkeln Denunziationen"** erfolgt, wird in einer halbamtlichen Auslassung erklärt, daß das im März 1911 eingeleitete Feststellungsverfahren, welches zu der Amtsentsetzung des Pfarrers Jatho geführt hat, nicht durch irgendwelche „Denunziationen" veranlaßt worden ist. Ohne daß Beschwerden vorgelegen hätten, kraft seiner Aufsichtspflicht hat der Evangelische Oberkirchenrat von Amts wegen eingegriffen.

Österreich-Ungarn.

✕ In Wien wurde das **neugewählte Abgeordnetenhaus** in der üblichen Weise unter sehr starker Beteiligung der Abgeordneten eröffnet. Nach einigen einleitenden Begrüßungsworten des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch übernahm der Alterspräsident Freiherr v. Fuchs

---

Liselotte.

51 Roman von Fritz Gantzer.

Nachdruck verboten

Er legte einen durch die Länge der Benutzung gelb gewordenen Gummikragen um seinen knöchernen Hals, band eine in bezug auf Sauberkeit nicht ganz einwandfreie Krawatte um und schlüpfte in die schiefgetretene Absätze aufweisenden Schaftstiefel.

Als er zu Hut und Stock greifen wollte, klopfte es.

Auf die nicht gerade freundlich gesprochene Einladung zum Nähertreten schritt ein hochgewachsener Herr, der sich unter der Tür bücken mußte, um nicht mit dem Kopfe anzustoßen, in das Zimmer.

„Herr Melchior Rosenstock?" fragte er nach einem heiser gesprochenen Gruße.

„Zu Diensten, mein Herr. Sie wünschen?"

Statt einer Antwort reichte der Herr seine Karte und nahm auf dem hingeschobenen Stuhle Platz, tief und lange seufzend.

Melchior Rosenstock war an das Fenster getreten, um den Namen auf der Karte lesen zu können. Sein tückischer Blick funkelte, als er die seine Schrift entziffert hatte.

„Ah! — Sehr angenehm, Herr von Düringen, Ihre persönliche werte Bekanntschaft zu machen," sagte er in kriechender, unterwürfiger Haltung, während er vom Fenster zurücktrat und sich an den Tisch lehnte. „Sehr liebenswürdig, mich durch Ihren geschätzten Besuch zu beehren. Wir kannten uns bis jetzt nur durch den schriftlichen Verkehr, seitdem ich die hohe Ehre hatte, Ihnen gefällig zu sein."

Heinz ekelte der Mann förmlich an. Er winkte abwehrend mit der Hand und zog einen stark zerknitterten Brief aus der Brusttasche. Als er ihn zögernd auseinandergefaltet hatte, sagte er:

„Sie schrieben mir vor drei Tagen und mahnten wegen Zahlung der rückständigen Zinsen in Höhe von 1500 Mark unter Androhung sofortiger Kündigung der Hypothek im Falle der Nichtzahlung."

„Sehr wohl, gnädiger Herr. Und Sie kommen wohl selbst, um den Rückstand zu begleichen?"

Der Geldverleiher sah nach seiner Frage lauernd auf den in sich zusammengesunken Dasitzenden.

„Nein," rang es sich endlich tonlos von dessen Lippen. „Ich bin augenblicklich zahlungsunfähig und — — — — bitte um einen vierteljährlichen Aufschub."

Das Wort „bitte" preßte er nur mit größter Anstrengung heraus und sank darnach noch tiefer in sich zusammen. Das demütigende Gefühl, vor diesem Mann als Bittender stehen zu müssen, lastete auf ihm wie ein Druck, der seine Schultern gepackt hatte, und wie ein Riese, der auf seinem Rücken kniete und seinen Nacken umspannte.

„Gott du Gerechter!" ereiferte sich Melchior Rosenstock, während er die Daumen in die Aermelöffnung seiner Weste schob und dann begann, im Zimmer auf und ab zu laufen. „Alles drängt auf Warten, keiner will zahlen. Ich brauche mein Geld doch auch, wenn ich neue Geschäfte machen will. Schließlich kann ich als armer, ruinierter Mann hinten hinaus laufen, wenn ich nicht mein gutes und schönes und teures Geld pünktlich bekomme. Gott soll mich strafen, wenn ich die 1500 Mark nicht auf die Minute gebrauche.'

Heinz zuckte zusammen. Aber er hatte erwartet, daß der Mann Schwierigkeiten machen würde, und ließ sich nicht gleich entmutigen. Er richtete sich auf und sprach mit freierer Stimme als vorhin.

„Sie haben ja ganz recht, lieber Mann, jeder braucht sein Geld. Aber ich bin zurzeit tatsächlich nicht in der Lage, meinen Verpflichtungen nachzukommen. Im Frühjahr baute ich meine abgebrannte Spiritusbrennerei wieder auf, was nun weit über die Hälfte der aufgenommenen Hypothek wieder verschlang. Nun rentiert sich diese Kapitalanlage nicht. Die Aufträge liefen in so ungenügender Menge ein, daß ich mich gezwungen sah, den Betrieb in der Brennerei einzustellen. Sie hat mir bis heute noch keinen Pfennig Einnahme gebracht, sondern nur Zinsen verschlungen. Die Hälfte meiner Ackerpferde ging am Rotz drauf. Ich mußte sie ersetzen; denn ich konnte sie nicht entbehren. Unaufschiebbare größere Reparaturen an den Wirtschaftsgebäuden hat mir auch kein Mensch umsonst ausgeführt. — Die Ernte, die vorzüglich zu werden versprach, und auf die ich meine letzten Hoffnungen setzte, verhagelte vollständig, — und da ich an diese Eventualität nicht gedacht hatte, war ich nicht versichert . . . Wollen Sie noch mehr hören?"

Es war gewiß übergenug!

Aber Melchior Rosenstock, der während dieser Aufzählung, mit verschränkten Armen mitten im Zimmer stehend, seinen lauernden stechenden Blick auf Heinz gerichtet, unbeweglich zugehört hatte, schien noch nicht befriedigt. Er hätte gern noch mehr erfahren. Standen seinem Gläubiger die Wasser wirklich bis zum Halse? Und gab's da in Lindeneck nun bald eine kleine Subhastation? —

„So nehmen Sie doch eine neue Hypothek auf," sagte er endlich, leise spöttisch lächelnd.

„Das geht nicht mehr!"

„Allerdings nicht," gab Rosenstock zu. „Das Gut ist schon überlastet." Er zählte an den Fingern: „150 000 Mark, 180 000 Mark und meine 50 000 Mark. Und Ihr Gut gilt keinen Pfennig mehr, als seine vier mal hunderttausend Mark."

„500 000 Mark!" sagte Heinz.

„Gibt Ihnen niemand, gnädiger Herr. Gott soll mich strafen, wenn ich falsch taxiere."

Heinz erhob sich und musterte seinen Gläubiger mit einem scharfen Blick. Das Wort „taxieren" erschien ihm eine direkte Beleidigung.

„Wer verlangt denn von Ihnen, den Wert meines Gutes abzuschätzen?" fragte er schroff. „Sie sprechen gerade so, als wenn es nächstens bei mir zur Subhastation käme." Er lachte, wie es ihm selber schien, gezwungen und sagte dann: „Im übrigen bin ich erstaunt, daß Sie über Lindeneck so genau informiert sind."

Nun lachte Rosenstock. „Aber, ich bitt' Sie, gnädiger Herr, wie können Sie annehmen, daß ich mein Geld fortgebe, ohne mich vorher über alle Verhältnisse zu unterrichten! Und dann hatte ich auch vor Jahren dort in Ihrer Gegend geschäftliche Verbindungen mit einem Herrn von Krusemark . . ."

„Auf Rosenhagen, nicht wahr?" fuhr Heinz, ihn unterbrechend, fort. „Ich kenne das traurige Ende des schönen Gutes, das man elend parzelliert hat." Er runzelte die Stirn und sagte herrisch, in dem Bedürfnis, sich über ein ihm nicht verständliches banges Gefühl der Unruhe hinwegzutäuschen: „Aber weshalb sprechen wir über dergleichen, Bester! Also Sie wollen nicht warten?"

Melchior Rosenstock nahm seinen Geschwindmarsch wieder auf und erging sich in himmelhohen Beteuerungen, daß er nicht warten könne. Als Heinz schon nach seinem Hute griff, blieb er stehen, legte den Kopf auf die rechte Schulter und blinzelte ihn, über die Gläser seines schiefsitzenden Klemmers hinweg, verschlagen und pfiffig an.

„Wir wollen und müssen doch zu einer Verständigung gelangen, gnädiger Herr. Stellen Sie mir einen Wechsel über 2500 Mark aus, zahlbar am 1. November. Akzeptieren Sie meinen Vorschlag?"

„Trotz der unverschämt hohen Zinsen, ja. Sie verdienen ein Sündengeld daran, Mann. Aber ich sehne das Ende unserer Unterhaltung herbei. Darum schnell."

Während Rosenstock ein Wechselformular hervorsuchte und eine hochfüßige, altmodische Lampe anzündete, kamen Heinz noch einmal Bedenken. Sollte er doch nicht lieber gehen und das Geld an anderer Stelle aufzutreiben suchen, als sich diesem Wucherer noch mehr in die Hände zu geben? Er verstand es heute weniger denn je, wie er überhaupt mit

das Präsidium, um die Konstituierung des Hauses einzuleiten. Baron Fuchs begrüßte die Abgeordneten und wünschte dem Hause Frieden und Arbeitsfähigkeit. Er schloß seine Rede mit einem Kaiserhoch. Als der Augenblick des Kaiserhochs gekommen war, erhoben sich die tschechischen Sozialdemokraten und verließen den Saal. Ihnen folgten die polnischen Sozialdemokraten. Anders handelten die deutschen Sozialdemokraten, die im Saal verblieben.

Türkei.

× Sowohl im Yemen als auch in Albanien werden die Nöte der Türkei immer größer. Die Regierung hat sich deshalb auch veranlaßt gesehen, die **Einberufung aller mohammedanischen und nichtmohammedanischen Reservisten** bis zum 45. Lebensjahre anzuordnen. Der Anordnung fehlt jedoch einstweilen noch die gesetzliche Sanktion der Kammer.

Wie Londoner Blättern aus Djisan im Yemen gemeldet wird, hatte die dortige Expedition unter Mohammed Ali Pascha einen vollständigen Mißerfolg zu verzeichnen. Mohammed Ali war genötigt, in Unterhandlungen mit Said Idris, dem Führer der aufständischen Araber, einzutreten. — Und was Albien betrifft, so befindet sich angeblich nicht mehr Nordalbien allein, sondern auch Südalbien im Aufstande.

Marokko.

× Dem **Oberkommandierenden der französischen Truppen in Marokko, General Moinier**, ist der Appetit beim Essen gekommen. Er hält die ihm zugewiesene Aufgabe noch keineswegs für beendet und will weiter „beruhigen". Im Gebiete der Zaer und Zemmur ist nach seiner Ansicht die Ruhe noch lange nicht wieder hergestellt. U. a. erklärte er einem Berichterstatter: Der Befehlshaber im Schauiagebiet Brauliere, der mit der Bestrafung der Zemmur betraut ist, wird in der Kasba von Merchor bleiben und dort die Unterwerfung der noch aufrührerischen Stämme abwarten. Ich selbst gedenke über Rabat und Mekines nach Fes zurückzukehren, um die Pazifizierung der Zemmur durchzuführen.

Mexiko.

× Der deutsche Gesandte v. Hintze hat in Pueblo Erhebungen angestellt über **den Tod der vier Deutschen**, die dort bei den letzten Kämpfen umkamen.

Die Getöteten, die in der Spinnerei Coredonga in Puebla beschäftigt waren, sind die folgenden: Wilhelm Kuhlmann und Peter Schmitz von der Köln-Deutzer Gasmotorenfabrik sowie Alfred und Gertrud Boer aus Lauban in Schlesien; Heinrich Weidmann aus Mühlhausen i. Els. mit Frau und beiden Kindern, sowie Albert Baumann und Frau, letztere leicht verletzt, konnten gerettet werden. Die vier Opfer sind am 16. d. M. beigesetzt worden. Die Untersuchung wird energisch betrieben. Als Täter kommen streikende Arbeiter und räuberische Tagelöhner in Betracht Bisher wurden 33 Verdächtige verhaftet.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Text des zwischen dem Deutschen Reiche und Japan abgeschlossenen und vom heutigen Tage in Kraft getretenen Handels- und Schiffahrtsvertrages.

Breslau, 17. Juli. Hier kam es nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Kunert in einer von mehreren Tausenden besuchten Versammlung zu mehrfachen ernsten Zusammenstößen zwischen sozialdemokratischen Versammlungsteilnehmern und der Polizei.

Darmstadt, 17. Juli. Das hessische Staatsministerium hat auf Antrag der Medizinalbehörde mit Rücksicht auf die Augenhygiene die weitere Benutzung karrierter Rechenhefte verboten.

Paris, 17. Juli. Der Sabotageunfug greift immer weiter um sich. In der letzten Nacht wurden die Signaldrähte des Bahnhofs von Gagny bei Paris sowie etwa 15 Telegraphendrähte in der Nähe von Montpellier zerschnitten.

Lima, 17. Juli. In der Eröffnungssitzung der peruanischen Kammer kam es zu einem großen Tumult, bei dem die Polizei eingriff. Es wurden gegen **200 Revolverschüsse abgegeben, zwei der Deputierten getötet** und viele andere schwer verletzt.

Washington, 17. Juli. Der Wert der Gesamtausfuhr belief sich im abgelaufenen Fiskaljahre auf 2 048 691 000 Dollars, der Wert der Gesamteinfuhr auf 1 527 958 000 Doll. Ein derartiges Ergebnis ist bisher in der Geschichte des Außenhandels der Vereinigten Staaten nicht erreicht worden

Heer und Marine.

✠ **Sommerreise der Hochseeflotte.** Die in Kiel stationierten Schiffsverbände, das zweite Linienschiffsgeschwader, die beiden Gruppen der Aufklärungskreuzer, die Torpedobootsflottille und das Flottenflaggschiff „Deutschland" sind am 10. d. M. durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Brunsbüttel abgegangen, um in der Nordsee mit dem von Wilhelmshaven kommenden ersten Linienschiffsgeschwader zusammenzutreffen. Die Hochseeflotte fährt nach ihrer Vereinigung zu einer vierwöchigen Übungsfahrt nach Norwegen aus.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. Juli 1911.

1304 Italienischer Dichter Francesco Petrarca in Arezzo geb. — 1832 Satiriker Karl Julius Weber in Kupferzell gest. — 1847 Maler Max Liebermann in Berlin geb. — 1870 Augenarzt Albrecht v. Gräfe in Berlin gest. — 1903 Papst Leo XIII. gest.

□ **Das Glück der Zahl.** Die Herren von Freiburg im Breisgau — welchem deutschen Akademiker wird das Herz nicht weit, wenn er dieses lieben Namens Klang vernimmt — die Herren von Freiburg im Breisgau also geben der Welt die Kunde, daß sich an ihrer Universität jüngst der dreitausendste Student einschreiben ließ. Das war ein Festtag. Alle Studenten waren dabei, alle Professoren und Assistenten, die Ehrenwerten der Stadt, und viele kamen noch von auswärts, die einst an den quellenden Brüsten dieser nährenden Mutteruniversität geschwelgt haben. Und Reden wurden geschwungen, Reden in allen Tonarten, heiter und ernst, und des Jubels war kein Ende. Aber mitten in dem Trubel war ein Jüngling, der stand mit hochgeröteten Wangen, und ein Glühen war in seinen Augen wie vor Seligkeit, und ein Glanz in seinen Worten wie von grenzenlosem Glück. Er war der Held des Festes. Er war der Vielgepriesene, Heißbegehrte, war der, so das güldene Geschenk der Stadt wie eine Siegestrophäe heimwärts tragen konnte. Er war der Beneidete, das Ziel aller Wünsche. Er war — nehmt alles nur in allem — der Dreitausendste. Wirklich, die Geschichte hat einen leisen Klang von Kichern in sich. Und doch ist sie so ernst. Ein Mensch ist der Dreitausendste. Was ist er dadurch anderes als sonst einer?! Warum wird er gefeiert, während der Zweitausendneunhundertneunundneunzigste scheu beiseite stehen muß. Eine dumme Minute später. Ihm hätte ein Heft hinunterfallen müssen oder er hätte auf dem Korridor seinen Schirm vergessen haben müssen, und siehe: sein Nachfolger wäre sein Vorgänger geworden und er hätte sich nun sonnen können in dem Glücke, der Dreitausendste zu sein. Aber so ungerecht ist eben das Leben: es bringt Lust und Auszeichnung, ohne immer peinlich zu fragen, ob es der rechte ist, den es begnadet. Dem Leben bleibt eben der Geber das Wichtigste. Wer der Empfänger ist, kann ihm gleich sein. Denen, so immer nur die Tugend gelten lassen wollen, ist diese spielerische Gleichgültigkeit höchst unerfreulich. Aber für alle bleibt es doch tröstlich, daß schließlich ein jeder der Dreitausendste irgendwo werden kann.

—* **Elektrische Straßenbahnen in Westfalen und Rheinland.** Die Entwickelung der elektrischen Straßenbahnen in Westfalen und Rheinland schreitet rüstig vorwärts. Die Gesamtbetriebs- und Bahnlänge der elektrischen Straßenbahnen betrug allein in Rheinland und Westfalen annähernd 1450 Kilometer, davon waren im Besitz rheinisch-westfälischer Gemeinden und Kreise etwas mehr als 600 Kilometer. Letztere Zahl entspricht der direkten Entfernung Berlin-Straßburg, die erwähnten 1450 Kilometer entsprechen einer direkten Verbindung London-Königsberg. Verschieden ist der Anteil der einzelnen Städte an diesen Ziffern, nicht immer ist er von der Größe der Einwohnerzahl abhängig, doch zeigen die Bezirke von Aachen, Köln, Düsseldorf, Krefeld, M.-Gladbach, Essen, Duisburg, Gelsenkirchen, Mülheim, Bochum, Dortmund die höchsten Zahlen. Die vielumstrittene Frage, ob Gemeinde- oder Privatbetrieb am wünschenswertesten sei, scheint bei den Straßenbahnen immer mehr zugunsten des kommunalen Betriebes entschieden zu werden. Bei Neuanlagen in den letzten Jahren gingen die Städte größtenteils zur Selbstregie über, vielfach schlossen sich kleinere Städte oder auch Kreise und Gemeinden zu einem Verbande zusammen, z. B. sind an der Straßenbahn Mörs-Homberg der Kreis Mörs mit der Hälfte, die Stadt Mörs und die Gemeinde Homberg mit je einem Viertel beteiligt. Auch dort, wo der Straßenbahnverkehr durch eine Privatgesellschaft organisiert und geleitet wird, hat sich die Gemeindeverwaltung durch Aktienbeteiligung Einfluß auf die Organisierung des Straßenbahnverkehrs verschafft. Die Ziffern des Anlagekapitals in den rheinisch-westfälischen Gemeinwesen sind bei beiden Beteiligten, Privaten und Gemeinden im Endergebnis ungefähr gleich, auf jeden entfallen etwa 90 Mill. Mk.; dagegen stehen die Anlagekapitalziffern der einzelnen Gesellschaften auf ganz anderer Höhe als die mancher Gemeinden. Zwei der beteiligten Gesellschaften haben z. B. mehr als 10 Mill. Mk. Anlagekapital, zwei haben rund 7 Millionen, zwei über 5 Millionen, und eine verzeichnet 15 Millionen Mark. Allerdings kann Köln sogar mit 18 104 931 Mark Anlagekapital aufwarten und Düsseldorf mit 12 790 319 Mark; die nächstgrößte Ziffer fällt auf Dortmund mit 8 714 321 Mk. Das Anlagekapital der übrigen Gemeinden bewegt sich im allgemeinen zwischen 3 Mill. und 500 000 Mk. Für das Bestreben der Kommunalverbände, die elektrischen Straßenbahnen zu verstaatlichen, kommt wohl als Hauptgrund der geldliche Nutzen in Betracht; tatsächlich sind denn auch die Ueberschüsse einiger Gemeindestraßenbahnen recht hoch; es betrugen z. B. dem Vernehmen nach die Ueberschüsse in Köln 2 259 575, in Düsseldorf 1 173 766, in Dortmund 455 025, in Krefeld 387 163, in Rheydt 155 326 und in Mülheim (Ruhr) 139 738 Mark; bei Bonn, Herne-Baukau-Recklinghausen, Recklinghausen-Land- und Stadtkreis, Bonn-Mehlem, Münster, Bielefeld stellen sie sich auf 100 000 bis 130 000 Mark.

—* **Bund der kaufmännischen Angestellten.** Unter diesem Namen ist soeben eine neue Organisation ins Leben getreten, die die kaufmännischen Angestellten der Industrie auf unabhängig-gewerkschaftlicher Grundlage zusammenschließen will, ähnlich wie der Bund der technisch-industriellen Beamten seit 1904 die technischen Angestellten der Industrie erfolgreich organisiert hat. Die Gründungsversammlung fand am 12. Juli 1911 in Neumans Festsälen zu Berlin statt. Wie der vorbereitende Ausschuß mitteilen konnte, hat die erste Anregung im ganzen Reiche lebhaften Anklang gefunden. Ueber vierhundert Kollegen, vorwiegend Angestellte großer industrieller Betriebe, haben sich sofort gemeldet, um an der Gründung der neuen Organisation mitzuwirken. Auch außerhalb Berlins ist der Plan sehr beifällig aufgenommen worden, so daß bereits in einer ganzen Reihe größerer Städte die Gründung von Ortsgruppen gesichert ist. Nach einem Referat über die Ziele und Aufgaben des Bundes wurde die Gründung der neuen Organisation durch Annahme folgender Resolution vollzogen: Die am Mittwoch, den 12. Juli 1911 in Neumanns Festsälen zu Berlin versammelten kaufmännischen Angestellten geben ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß eine wirksame Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage ihres Standes nur durch eine unabhängige gewerkschaftliche Organisation erfolgen kann, die sich frei hält von Einflüssen des Arbeitgebertums, von rassen-, religions-, und parteipolitischen Bestrebungen, von einer organisatorischen Verbindung mit der Arbeiterbewegung. Da eine solche Organisation zurzeit nicht besteht, da ferner eine Umwandlung der bereits vorhandenen Handlungsgehilfenverbände in dieser Richtung auf absehbare Zeit nicht zu erwarten ist, beschließen die Versammelten, die Gründung einer unabhängigen gewerkschaftlichen Organisation im Sinne des von ihnen unterzeichneten Aufrufes, die den Namen „Bund der kaufmännischen Angestellten" führen soll. An alle Kollegen, die von der Notwendigkeit einer solchen Organisation durchdrungen sind, ergeht der Ruf, sich dem neuen Bunde anzuschließen und durch solidarisches Zusammenstehen mit den gleichgesinnten Berufskollegen an der Verwirklichung des großen Zieles mitzuarbeiten.

*** **Halver,** 19. Juli. Zum Leuchtmittelsteuergesetz vom 15. Juli 1909 sind durch Bundesratsbeschluß vom 14. v. Mts. neue Ausführungsbestimmungen erlassen, die den beteiligten Gewerbetreibenden von den Zollämtern auf Wunsch zur Einsichtnahme während der Dienststunden vorgelegt werden. Der buchhändlerische Vertrieb der amtlichen Ausgaben ist R. v. Decker's Verlag, Berlin S.W. 19, Jerusalemerstraße 59 übertragen.

+ **Halver,** 19. Juli. Ein wirklicher Mißstand macht sich beim Betreten unseres Postgebäudes in den verkehrreichsten Stunden des Tages in empfindlicher Weise bemerkbar, und zwar betrifft dieser das Fehlen der Schranke vor dem Dienstschalter, mit einem Hinweise, daß der Zugang zu dem Schalter nur von der rechten Seite zu geschehen habe. Das hier mitunter herrschende Gedränge, bei welchem man, wenn man höflich und bescheiden bleiben will, erst nach langem Warten an die Reihe kommt, würde durch die Aufstellung einer Schranke ganz bedeutend abgeschwächt werden. Aber noch ein zweiter Punkt spricht für eine solche Einrichtung. Nicht jedermann sieht es gern, daß die um ihn stehenden Personen durch den Aufblick auf die Adressen Kenntnis von seinen Angelegenheiten erhalten, was bisher gar nicht zu vermeiden ist, auch dieses würde durch die Einrichtung ganz in Fortfall kommen Es wäre auch angebracht, wenn der zweite Schalter in verkehrreichen Stunden geöffnet würde. Wenn die Postverwaltung vorstehende Anregungen einer Prüfung unterzöge, wäre gut.

= **Halver,** 19. Juli. Gestern mittag 1 Uhr überflog ein bemannter Freiballon in der Richtung von Köln kommend unsern Ort.

§ **Schalksmühle,** 19. Juli. Bei dem hiesigen Postamte gingen im vergangenen Jahre ein 411 400 (422 300) Briefe, Postkarten, Drucksachen und Warenproben, 672 (667) Wertbriefe, 20 770 (18 763) gewöhnlche, 199 (218) Wertpakete, 5 813 (4968) Nachnahmesendungen, 923 (696) Postaufträge, 2639 (2412) Telegramme, Postanweisungen im Betrage von 508 161 (659 110). Es wurden abgesandt 443 100 (347 200) Briefe, etc. 969 (972) Wertbriefe, 35 609 (30 009) gewöhnliche 113 (79) Wertpakete, 2418 (2398) Telegramme, Postanweisungen im Betrage von 958 685 (986 753) Mk. Die Porto und Telegraphengebühren-Einnahme betrug 77 791 (71 824) Mark. Das Fernsprechamt vermittelte 161 743 (97 169) Gespräche. Die eingeklammerten Zahlen sind die des Jahres 1909.

+ **Schalksmühle,** 19. Juli. Die gestrige Bluttat in der Asenbach hält die Gemüter noch fortgesetzt in Aufregung. Die Gerüchte, wonach der Gestochene, dem durch die furchtbaren Verletzungen die Lunge teilweise bloßgelegt war, seinen Verletzungen erlegen sei, sind glücklicher Weise nach unsern gestern abend eingeholten Informationen unzutreffend, wenngleich die Lebensgefahr vor wie nach besteht. — Bei dieser Gelegenheit zeigte sich auch so recht wieder der Mangel eines Gemeindekrankenwagens, der in solchen Fällen und bei sonstigen Unfällen schnell herbeigeschafft werden könnte. Hoffentlich wird von kompetenter Stelle aus auf diesen Mangel hingewiesen und schnell dessen Abhülfe in die Wege geleitet.

× **Oberbrügge,** 19. Juli. Bei dem hiesigen Postamte gingen im vergangenen Jahre ein: 380 500 (331 000) Briefe, Postkarten, Drucksachen und Warenproben, 441 (528) Wertbriefe, 17377 (17439) gewöhnliche, 52 (74) Wertpakete, 3471 (3266) Nachnahmesendungen, 449 (447) Postaufträge, 1073 (1263) Telegramme, Postanweisungen im Betrage von 307 246 (648 037) Mk. Es wurden abgesandt: 404 200 (389 500) Briefe etc., 1232 (1544) Wertbriefe, 22 138 (22 546) gewöhnliche, 87 (81) Wertpakete, 960 (1011) Telegramme, Postanweisungen im Betrage von 537 114 (673 693) Mk. Die Porto- und Telegraphen-Einnahme betrug 41 427 (40 869) Mk. Die eingeklammerten Ziffern sind die des Jahres 1909.

+ **Meinerzhagen,** 19. Juli. Bei dem hiesigen Postamte gingen im vergangenen Jahre ein: 343 300 (316 000) Briefe, Postkarten, Drucksachen und Warenproben, 779 (842) Wertbriefe, 20 482 (21 329) gewöhnliche, 139 (153) Wertpakete, 6602 (6269) Nachnahmesendungen, 773 (828) Postaufträge, 1812 (1702) Telegramme, Postanweisungen im Betrage von 508 430 (526 903) Mk. Es wurden abgesandt: 358 300 (239 400) Briefe etc. 703 (810) Wertbriefe, 25 842 (29 398) gewöhnliche, 180 (251) Wertpakete, 1667 (1653) Telegramme, Postanweisungen im Betrage von 697 383 (790 565) Mk. Die Porto- und Telegraphengebühren-Einnahme betrug: 47 891 (46 034) Mark. Die eingeklammerten Zahlen sind die des Jahres 1909.

Biedenkopf, 18. Juli. Schon seit längerer Zeit plante der hiesige Touristenverein auf der Sackpfeife einen Aussichtsturm zu errichten, der dem Wanderer eine prachtvolle Fernsicht nach dem Lahntal und in das nördliche Hinterland bieten würde. Von der Forstbehörde wurden dem Vorgehen indes Schwierigkeiten bereitet, so daß die Ausführung bis jetzt unterbleiben mußte. Durch Vermittelung des Landtagsabgeordneten Kammerherrn von Heimburg ist es jetzt gelungen, die Erlaubnis zum Bau des Aussichtsturmes zu erhalten. Für die erforderlichen Aufwendungen wird neben dem Biedenkopfer Touristenverein der Hauptverein der Oberhessischen Touristen aufkommen.

Münster, 18. Juli. Durch das Lesen von Räuber- und Indianergeschichten war bei drei 12—14jährigen Knaben die Phantasie derartig verwildert, daß sie beschlossen, gemeinsam auf Abenteuer auszugehen, sich durch heimliche Flucht aus dem Elternhause zu begeben und dann sich als Schiffsjungen in Hamburg anwerben zu lassen. Um das nötige Geld zusammenzubringen, begingen sie eine ganze Reihe von Diebstählen in ziemlich raffinierter Weise. Dann verließen sie die Stadt und bestiegen auf einer Station in der Nachbarstadt den Zug. Aber schon dort packte einen der Dreikäsehochs das Heimweh. er eilte deshalb schnurstracks nach Münster zurück. Die andern beide fuhren bis Rheine, wo ihr Abenteuer mit der Festnahme durch die Polizei ihr Ende erreichte. Gestern erhielten sie von der Strafkammer wegen mehrerer vollendeter und mehrerer versuchter Diebstähle eine mehrwöchige Gefängnisstrafe, die ihnen aber bei guter Führung erlassen werden soll.

Beckum, 18. Juli. Wegen der Hitze und des dadurch hervorgerufenen Wasser- und Futtermangels brach hier das Vieh aus den Weiden aus und stillte seinen Hunger und Durst in den Getreidefeldern und Pfützen. Manche Weiden sind so abgegrast oder verdorrt, daß die Tiere herausgeholt werden mußten.

Paderborn, 18. Juli. Ein Monteur von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, der auf dem hiesigen Elektrizitätswerk mit der Beseitigung kleinerer

---

ihm in Verbindung treten konnte, und beschloß, sobald es nur irgend möglich, von ihm sich frei zu machen. — Nun gut denn! Heute diesen Wechsel. Am 1. November pünktliche Einlösung. Dann schleunige anderweitige Unterbringung der dritten Hypothek. Wie er es möglich machen sollte, den Wechsel am Fälligkeitstage einzulösen, wußte er in dieser Stunde noch nicht. Aber er hoffte auf bessere Zeiten, die nun endlich nach allen Schicksalsschlägen kommen mußten.

Rosenstock hatte die Ausfüllung des Wechselformulars unterdessen beendet und schob Heinz den Bogen zur Unterschrift hin.

Fortsetzung folgt.

Fehler beschäftigt war, wurde durch Berührung der Starkstromleitung getötet.

Gummersbach, 18. Juli. Der Jagdpächter Trommershausen in Nochen (Kreis Gummersbach) traf vorgestern bei einem Gang durch sein Revier auf Wilderer und wurde von diesem beschossen, blieb aber unverletzt. Er benachrichtigte den Gendarmeriewachtmeister in Dieringhausen, der gestern vormittag mit einem Polizeihund auf dem Tatort erschien. Der Hund nahm sofort die Spur auf, verfolgte sie über eine Wegstunde weit mit völliger Sicherheit und führte seine Begleiter schließlich nach Frielingsdorf, wo er in ein Haus eindrang und einen dort wohnenden Arbeiter stellte. Es ergab sich, daß man tatsächlich den „Freischützen", der auch von dem Jagdpächter wieder erkannt wurde, gefaßt hatte.

Dieringhausen, 18. Juli. Hier ist eine Gemeinnützige Genossenschaft (m. b. H.) ins Leben gerufen und zu deren Vorsitzenden der praktische Arzt Dr. Sondermann gewählt worden. Um auch der Arbeiterschaft den Beitritt zu ermöglichen, wurde der Geschäftsanteil auf 50 Mk und der Betrag der Pflichteinzahlung auf 10 Mark festgesetzt.

Barmen, 19. Juli. Zu der Bluttat des Reisenden Heintzen, wobei zwei Personen den Tod fanden, veröffentlicht die Barmer Kriminalpolizei eine Darstellung des Sachverhalts, wie er sich nach der bisherigen Untersuchung ergeben hat. In dem Bericht heißt es: Heintzen war nach dem Streit mit Gado nach Hause gegangen und hat sich dort die Steyerpistole geholt. Er begab sich dann in das Café Landsknecht und suchte dort seine Bekannten. Als er sie nicht mehr antraf, entfernte er sich mit den Worten: „Heut seht ihr mich zum letzten Male!". Heintzen ging dann zum Café Germania und sagte der Wirtin, die gerade einem Gast die Tür öffnete: „Ich will nur nachsehen, ob meine Kollegen da sind". Er betrat dann das Café und feuerte sofort zwei Schüsse auf den mit anderen Personen an einem Tische sitzenden Gado ab, die ihn in den rechten Ellenbogen und die rechte Achselhöhle trafen. Die Zeugen des Vorfalles glaubten zuerst, daß Heintzen mit einer ungefährlichen Waffe geschossen habe, erst als Gado sich erhob und in der Bedürfnisanstalt umfiel, erkannte man, daß Heintzen scharf geschossen hatte. Ein Kellner des Cafés, der bei dem ganzen Vorfall nicht zugegen war, lief vor die Tür, um den Revolverheld festzuhalten. Heintzen stand, beide Hände in den Taschen, vor der Tür. Der Kellner hielt ihn, in der Meinung, daß er der Täter sei, fest. Die dabeistehenden Personen sahen untätig zu, statt dem Mordbuben die Waffe abzunehmen und ihn unschädlich zu machen. Dadurch wurde der Kellner stutzig, glaubte den Unrechten gefaßt zu haben und ließ ihn los. Erst danach zog Heintzen wieder die Waffe und streckte den Kellner Wingen, als die Leute auf ihn zugingen, durch zwei Schüsse in den Unterleib nieder. Während man sich um Wingen bemühte, ging Heintzen die Cleferstraße entlang, wo ihm der Polizeisergeant Dahl, der sich auf einem Dienstgange befand, entgegenkam. Als die Leute an der Rathauserbrücke dem Beamten zuriefen, er solle den Heintzen festhalten, zog dieser abermals die Waffe und schoß dem Beamten eine Kugel in den Unterleib. Aus dieser Darstellung ergibt sich, einmal, daß Heintzen mit Vorbedacht die Mordtat ausgeführt hat, da er die Waffe erst von seiner weitgelegenen Wohnung geholt und offenbar mit aller Absicht seine Opfer in den Unterleib geschossen hat. Beiden ist die Kugel in das Rückgrat gedrungen. Sodann ergibt sich aus der obigen Darstellung auch, daß die Unentschlossenheit der Leute, die dem Kellner, der Heintzen hielt, nicht zu Hilfe kamen, die Schuld daran trägt, daß zwei blühende Menschenleben dem Mordbuben zum Opfer gefallen sind.

Köln, 18. Juli. Heute, nach Jahresfrist, gelang es der Kölner Kriminalpolizei, den Schwindler festzunehmen, der zur Zeit den Schaffhausenschen Bankverein dadurch um einen Betrag von 45000 Mark brachte, daß er einen auf diesen Betrag lautenden Scheck der Deutzer Gasmotorenfabrik durch Stempelaufdruck und genaue Unterschrift fälschte und durch einen Boten einziehen ließ. Es handelt sich um den Reisenden Fritz Lose aus Leipzig, der vor Jahren als Bücherrevisor bei dem genannten Werke angestellt war und sich in den dortigen Verhältnissen genau auskannte. Den Stempel hatte er sich in Leipzig anfertigen lassen. Ein anderer Bücherrevisor, der zur Zeit in den Verdacht des Scheckschwindels gekommen war, hatte längere Zeit unschuldig in Untersuchungshaft gesessen.

Bonn, 18. Juli. Aus Anlaß des französischen Nationalfestes (14. Juli) hatte sich am Donnerstag spät nachmittags eine große Anzahl Franzosen, Herren und Damen, auf dem Alten Friedhofe vor dem Denkmal zur Erinnerung der auf dem Friedhofe ruhenden französischen Krieger eingefunden. Einer der Herren hielt eine kurze Anrede und legte einen großen Kranz mit einer Schleife in den französischen Farben auf dem Grabhügel nieder.

Köln, 18. Juli. Ein nicht alltägliches Prüfungsergebnis war bei der Referendariats-Prüfung hierselbst am Samstag zu verzeichnen. Von den fünf zur Prüfung stehenden Studierenden hat nicht ein einziger bestanden. — Die nächste Prüfung findet am 17. bezw. 22. Juli statt.

Nah und Fern.

o **Gefährliche Vanillensauce.** Die Familie des Fabrikbesitzers Karl Brinkwerth in Frankfurt a. M., bestehend aus Vater, Mutter und zwei Kindern im Alter von fünf und sieben Jahren, sowie ein noch zu Besuch weilender 17jähriger Verwandter der Frau sind nach Genuß alter Vanillensauce schwer erkrankt. Der 17jährige Verwandte ist bereits gestorben. Untersuchung ist eingeleitet.

o **Verhaftung eines 50fachen Brandstifters.** In Altona wurde der 27jährige Dienstknecht Karl Schubert verhaftet. Er hat eingestanden, viele Brandstiftungen in Blankenese, Stellingen usw., im ganzen deren etwa 50, verübt zu haben. Schubert war bis vor drei Jahren wegen Geistesstörung zeitweise in einer Anstalt interniert, und es scheint daher fraglich, ob er für seine Straftaten verantwortlich gemacht werden kann.

o **Eigenartiger letzter Wunsch.** Der in Stein bei Prag ganz kürzlich gestorbene ehemalige Professor der Berliner Malerakademie, Fröhlich, der auch als Antiquitätensammler sehr bekannt war, verfügte in seinem Testament, daß sein Kopf und seine Hände vom Körper abgetrennt werden und der Rumpf nach Chemnitz zur Einäscherung übergeführt werde. Der eigenartige letzte Wunsch des Sonderlings wurde erfüllt.

⊙ **Feuertod von vier Geschwistern.** Während die Eheleute Chevrier aus Foljuif das Theater in Fontainebleau besuchten, brach in ihrer Wohnung Feuer aus. Die Heimkehrenden fanden ihre vier Kinder im Alter von zwei, drei, vier und sechs Jahren als verkohlte Leichen vor.

Das Müllheimer Eisenbahnunglück.

cb. **Müllheim, 18. Juli.**

Wie es leider fast immer bei bedeutenden Katastrophen zu beobachten ist, war auch die gestern hier erfolgte beträchtlich größer und gräßlicher, als die ersten Nachrichten verrieten. Besonders erschütternd und beängstigend werden die Meldungen wirken, weil gerade jetzt sehr viele unserer Landsleute die Unglücksstelle passieren müssen, wenn sie ihre Ferien- und Urlaubszeit in den Bergen des Schweizerlandes verbringen wollen. Die Totenziffer beträgt jetzt 14, und es ist leider zu befürchten, daß sie sich noch erhöhen wird. Die Totenliste weist in der Mehrzahl Namen von Schweizern und Schweizerinnen und daneben auch eine Anzahl Namen von Bewohnern süddeutscher Städte auf.

Die Liste der Toten.

1. Fritz Warthmann aus Basel (14 Jahre alt), 2. Katharina Warthmann aus Basel (13 Jahre alt), 3. Lucia Kraft aus Chaux de Fonds, 4. Lydia Geiser aus Rostock, 5. August Thudium aus Basel (40 Jahre alt), 6. Elisabeth Thudium aus Basel, 7. Architekt Emil Müller aus Schönau im Wiesenthal, 8. Theodor Pfleiderer aus Basel (9 Jahre alt), 9. Walther Schmidt aus Mühlhausen (14 Jahre alt), 10. Frau Böringer aus Wegenberg bei Steinen, 11. Landwirt Friedrich Sutter aus Hagen im Wiesentale, 12. Martha Pfleiderer aus Schattow bei Kupferfeld, 13. Christian Bloch aus Chaux de Fonds, 14. Rosine Frasch aus Schönenwald. — Schwer verletzt sind: 1. Kaufmann Jakob Rümmelin aus Dresden, 2. Luise Burg aus Pforzheim, 3. Schaffner Joseph Walter aus Darmstadt, 4. Packer Emil Wild aus Basel, 5. Frau Lehrer Pfleiderer aus Basel, 6. Johannes Geiser aus Unterhausen bei Reutlingen, 7. Baumeister Nürnberger aus Lorrach, 8. Student Walter Kraus aus Brux. Unter den 22 Leichtverletzten befindet sich auch eine Berlinerin Clara Döderlein.

Bericht eines Augenzeugen.

Der Packmeister Mann, der im Unglückszuge im Wagen hinter der Lokomotive mitfuhr, aber nur ganz leicht verwundet wurde, schildert den Vorgang der Katastrophe also: „Wir waren fahrplanmäßig um 8 Uhr aus Basel abgefahren und näherten uns dem Signal: „Langsam fahren!" der ersten Haltestation Müllheim, als der Zugführer zu mir sagte: „Ich verstehe nicht, daß der Lokomotivführer so schnell fährt." Gleichzeitig zog der Zugführer die Bremse, das Unglück war aber schon geschehen. Die Lokomotive hatte sich vom Zuge losgerissen und stand mehrere Meter von den ineinandergeschobenen oder umgeworfenen Wagen entfernt im Gleise. Der erste Personenwagen war umgestürzt, während der dritte den zweiten vollständig zusammengepreßt hatte. Alle getöteten Personen befanden sich im zweiten Wagen. Sie alle waren durch die Gewalt des Zusammenstoßes so zerquetscht und verstümmelt, daß sie vollständig unkenntlich waren. Innerhalb einer Viertelstunde wurden elf Tote aus dem Zuge gezogen."

Wer trägt die Schuld?

Die Spuren der Entgleisung beginnen an der Weiche, die etwa 150 Meter vor dem Punkte liegt, an dem die Lokomotive zum Halten gebracht werden konnte. Im Augenblick der Katastrophe wies die Maschine eine Geschwindigkeit von 103 Kilometern auf, obwohl den Lokomotivführern allgemein Befehl erteilt war, die Baustrecke nur mit zwanzig Kilometern Geschwindigkeit zu befahren. Nach Vernehmung des Zugpersonals, der unverletzten und vernehmungsfähigen Reisenden ist der Lokomotivführer Platten verhaftet worden. Es verlautet aber, daß er bereits wieder entlassen worden sei. Er behauptete bei seiner Vernehmung, sofort, als er die Gefahr erkannte, Gegendampf gegeben zu haben, doch kann er sich keine andere Ursache des Unglücks denken, als daß die Luftbremse versagt habe.

Beileidskundgebungen.

Der badische Finanzminister Rheinboldt mit Ministerialdirektor Geheimrat Schultz und die Oberbauräte Wasmer und Engler sind außer dem Eisenbahnminister hier auf der Unglücksstätte eingetroffen. Der Eisenbahnminister besuchte die Verletzten in den Hospitälern und sprach ihnen die Teilnahme des Großherzogs von Baden aus. Für finanzielle Unterstützung ist gesorgt. Der Materialschaden ist enorm. Großherzogin-Witwe Luise sandte ein Beileidstelegramm.

Gepulverte Milch.

Schon seit langem bemüht man sich, die Milch in ein Pulver zu verwandeln, weil infolge ihres hohen Wassergehaltes die Transportkosten ganz beträchtliche sind. Die Milch enthält nämlich über 90 Prozent Wasser und wenn man sie mit der Bahn verschickt, so wird natürlich dieses Wasser mitgewogen und es muß dafür der entsprechende Preis entrichtet werden. Wenn man also z. B. für Milch eine Mark Frachtkosten zu entrichtet hat, so hat man mehr als 90 Pfennige davon lediglich für den Transport von Wasser ausgegeben, das bekanntlich keinen Nährwert hat und das man überall, und zwar billiger bekommen kann.

Nun ist es schon vor einigen Jahren gelungen, die Milch durch besondere Verfahren von ihrem Wassergehalt zu befreien, und aus ihr ein Pulver herzustellen, das in trockenem Zustande versandt wird. Dieses Pulver enthält die Nährbestandteile der Milch, also das Fett, den Milchzucker, den Käsestoff usw. usw. und wird vor dem Gebrauch wieder mit der entsprechenden Menge Wassers versetzt. Zur Herstellung derartiger Milchpulver dienten bis jetzt hauptsächlich Verfahren, die auf der Anwendung von Wärme beruhten. Man verdampfte das Wasser in besonderen Einrichtungen und trocknete den erhaltenen dicken Milchbrei so lange bis er pulverförmig wurde.

In neuester Zeit ist es jedoch zwei französischen Erfindern namens Lecomte und Lainville geglückt, durch ein der Wärme gerade entgegengesetztes Hilfsmittel, nämlich durch Kälte pulverförmige Milch zu erhalten. Bei ihrem Verfahren wird die Milch in einen jener Gefrierapparate gebracht, wie sie zur Herstellung künstlichen Eises so vielfach in Gebrauch sind. Bei verhältnismäßig geringer Kälte von —2 Grad friert die Milch so, daß sich das in ihr enthaltene Wasser nicht in einen festen Eisblock, sondern in eine flockige, schneeartige Masse verwandelt. Es ist sorgfältig darauf zu sehen, daß die Temperatur nicht unter —2 Grad sinkt, da sonst das Gefrieren zu Eis eintritt, das unter allen Umständen vermieden werden muß. Die künstlichen Schneeflocken lassen sich dann in besonders konstruierten Schleudermaschinen leicht von den festen Bestandteilen der Milch trennen. Diese letzteren stellen einen weichen Teig dar, der bei geringer Wärme noch vollständig eingetrocknet wird. Das so erhaltene Milchpulver enthält, wie die Analyse ergeben hat, noch alle Nährbestandteile der Milch und kann durch entsprechenden Wasserzusatz wieder in Milch umgewandelt werden. Jedenfalls stellt dieses Verfahren wieder eine neue und interessante Anwendung der in jüngster Zeit in so mannigfache Gebiete eindringenden Kälteindustrie dar.

Kongresse und Versammlungen.

** **Verbandstag der Rabattsparvereine.** In Braunschweig hielt der Verband der Rabattsparvereine Deutschlands seinen diesjährigen Verbandstag ab. Wie der Bericht über das Geschäftsjahr 1910 darlegt, entwickeln sich die gemeinnützigen Rabattsparvereine immer mehr zu Handelsschutzvereinen, die in erster Linie die Selbsthilfe pflegen. Im Berichtsjahre traten 33 Vereine mit etwa 2400 Mitgliedern neu dem Verbande bei, der damit 373 Vereine mit über 62 000 Detailkaufleuten und Handwerkern als Mitglieder zählt. Seine Mitglieder zahlten im Berichtsjahr über 32 Millionen Mark Rabatt als Anerkennung der Barzahlung an die Käufer aus.

Letzte Nachrichten.

⊙ **Eisenbahnunglück in Mexiko.** Bei **Morelia** in Mexiko fand infolge falscher Weichenstellung ein **Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge** statt, wobei **vierzig Passagiere getötet** und über **sechzig verletzt** sein sollen. Morelia ist die Hauptstadt des mexikanischen Staates Michoacan, unter 19 Grad 42 — nördlicher Breite, 1950 Meter über dem Meeresspiegel und zählt 37 278 Einwohner.

Bremen, 18. Juli. Der frühere Oberinspektor der Wach- und Schließgesellschaft, Weißen, der vor einiger Zeit vom Schwurgericht wegen Fälschung eines Kassenbuches zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist neuerdings unter Verdacht, seine Frau vergiftet zu haben, verhaftet worden.

Magdeburg, 18. Juli. Der jugendliche Aviatiker Müller, der am 13. Juni hier abstürzte, ist jetzt aus dem Krankenhaus entlassen worden. Körperlich ist er völlig hergestellt, geistig dürfte er immer Spuren der schweren Gehirnerschütterung zeigen.

Bamberg, 18. Juli. Im Alter von 103 Jahren starb im hiesigen Antoniusstift die Witwe Wagengast, die älteste Frau Bayerns.

Fulda, 18. Juli. In Oberlimbach wurde bei einem Wirtshausstreit der 26 Jahre alte Sohn des Schreinermeisters Müller erstochen. Sein Vater, der zu Hilfe eilen wollte, wurde durch mehrere Stiche schwer verletzt.

Gleiwitz, 18. Juli. Beim Baden ertrunken sind in Schwientochlowitz die Arbeiter Hain und Kalea, in Laband der Buchhalter Burgers und in Malkewitz der Schieferdeckerlehrling Fränkel.

Manila, 18. Juli. Auf der Insel Luzon ist durch einen Taifun und durch Springfluten ungeheurer Schaden angerichtet worden. Die Tabakprovinzen sind von jedem Verkehr abgeschnitten.

Petersburg, 18. Juli. In Nicolajewo fand man bei Erdarbeiten für einen Kaibau einen ganzen Mammut.

Jekaterinoslaw, 18. Juli. Beim Einsturz eines Baugerüstes bei einem Neubau wurden zwei Arbeiter getötet und fünf tödlich verletzt.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 17. Juli. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 906 Stück Großvieh, 367 Kälber, 63 Schafe, 2864 Schweine.

	Bezahlt f. 100 Pfd. Lebendgewicht Mk.	Schlachtgewicht Mk.
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	47—48	84—86
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	42—45	80—84
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	35—38	70—76
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	31—33	64—69
Bullen:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	45—48	77—82
b) vollfleischige, jüngere	38—40	72—76
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	33—35	68—72
Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwertes	45—46	81—83
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40—43	77—82
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	35—38	70—76
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	29—31	65—70
e) gering genährte Kühe und Färsen	25—27	60—64
Gering genährt. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	56—58	89—92
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	52—54	85—89
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	48—50	81—85
e) geringere Saugkälber	42—46	76—80
Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	40—43	80—85
b) Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	34—35	70—72
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer u. Schafe	—	—
Schweine.		
a) Fettschweine über 150 Klgr. (3 Z.) Lebendgewicht	45—46	56—57
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Klg. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	—	57—58
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Klg. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	46—47	57—59
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Klgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	45—47	56—59
e) vollfleischige Schweine unter 80 Klgr. (160 Pfd) Lebendgewicht	44—46	55—58
f) Sauen	42—44	51—55

Von den Schweinen sollen angeblich verkauft sein zum Preise von: 60 Mk. 185 Stück, 59 Mk. 396 Stück, 58 Mk. 590 Stück, 57 Mk. 455 Stück, 56 Mk. 185 Stück, 54 Mk. 45 Stück, 53 Mk. 23 Stück, 52 Mk. 20 Stück, 51 Mk. 16 Stück, 50 Mk. 13 Stück.

Tendenz: Sehr langsam.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachd. verbt.)

20. Juli: Bewölkt, veränderlich, kühler, Regenfälle.
21. Juli: Vielfach bewölkt, bedeckt, feucht, schwül.
22. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, normal warm.

Jugendliche
Arbeiter und Mädchen
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
J. D. vom Brocke, Bollwerck.

Für Ausflügler, Touristen, Schulen und Vereine
Restaurant und Café
Zum Grafen Haeseler
Gust. Huthwelker
Pillingsen
bei Grüne in Westfalen.
Saal mit Pianino.
Telephon 964 : Amt Iserlohn.

Achtung!
50 000 Paar Schuhe!
4 Paar Schuhe für nur M. 8.50
Wegen Zahlungsstockung mehrerer grossen Fabriken wurde ich beauftragt, einen grossen Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen. Ich verkaufe daher an jedermann, **2 Paar Herren- und 2 Paar Damen-Schnür-Schuhe**, Leder braun oder schwarz, galoschiert, mit stark genageltem Lederboden, hocheleg. neueste Fasson. Grösse laut Nr. Alle 4 Paar kosten nur Mk. 8.50. Versandt per Nachnahme.
S. Urbach's Schuh-Export
Krakau Nr. 688.
Umtausch gestattet und auch Geld retour.

Empfehle: Fahrräder mit 1 J. Gar. von 50 Mk. an, sowie d. feinsten Marken Brennabor, Wanderer, Triumph. Laufdecken mit Garantie von 3.50 an, Luftschläuche von 2.50 an. Sämtl. Zubehörteile billigst. Nähmaschinen, Photogr. Artikel. Gebrauchte Räder von 20 M. an.

K. Gogarten, Halver.

Joh. Heinr. Schürmann
Inh.: Apotheker **G. Dewies jr.**
Lüdenscheid
Telephon 825 :: Wilhelmstr. 38
empfiehlt bestens
Drogen, Chemikalien, Krankenpflegeartikel, Farben, Lacke, Pinsel, Bestgepflegte naturreine Weine, ff. Liqueure, Kognak, Rum, Arak.

Wer billige Schuhe und Stiefel kaufen will
und wem etwas daran gelegen ist, gute haltbare Schuhe an seinen Füßen zu haben, der wende sich vertrauensvoll an die Schuhwarenhandlung von
M. Degenhardt, Halver.
Südstraße 1.

Fahrräder
Mk. 50 bis 100

H. Bitter, Thünenstr. 2
Lüdenscheid

Rucksäcke
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver,
Kirchstraße 5.

Ia. neue Kartoffeln
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Puddingpulver, Mondamin, rote Grütze, Vanille-Saucen-Pulver, Himbeersaft, Kirschsaft
empfiehlt
Ernst Reuser, Halver.

Zur Einmachzeit empfehle
Ia. Kristallplatten Zucker, Salizyl, Weinessig ꝛc. ꝛc.
Max Laifle, Oberbrügge.

Einmachgurken u. Perlzwiebeln
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Der
Turn-Verein „Grünenbaum"
feiert am **Sonntag, den 23. Juli d. J.** im Lokale des Herrn A. Panne sein diesjähriges
Stiftungs-Fest
bestehend in **Konzert** und **Ball**. Nachmittags 3 Uhr: Abholen der Fahne. Von 4 Uhr an Konzert u. Schauturnen.
Abends 8 Uhr Festball.
Entree: Konzert 50 Pfg, Ball 1 M, Konzert u. Ball 1.25 M. Die Musik wird ausgeführt von der Lückmannschen Kapelle aus Halver. — Fremde sich legitimierende Turner zahlen für die ganze Festlichkeit 50 Pfg.
Die passiven Mitglieder sind freundlichst eingeladen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
NB. Bei günstigem Wetter findet das Konzert im Freien statt. — Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen Albert Panne.

Landwehr-Verein Schalksmühle.
Stiftungs-Fest 1911
am 23. Juli in der Turnhalle.
Festordnung:
Vormittags 6 Uhr: **Wecken.**
Vormittags ½10 Uhr: Antreten am Vereinslokal zum **gemeinsamen Kirchgang.**
Nachmittags 2 Uhr: Antreten zum **Festzug** durch den Ort und **Festrede** in der Halle.
Nachmittags 4 Uhr:
Konzert u. gemeinsames Kaffeetrinken
Auf dem Festplatz:
Volksbelustigungen.
Abends 8 Uhr: Beginn des
Fest-Balls.
Die Musik wird ausgeführt von der Städt. Kapelle Lüdenscheid unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Fliegner.
Das Eintrittsgeld beträgt für alle männlichen Teilnehmer (auch die Söhne von Mitgliedern über 16 Jahre) zum Konzert 50 Pfg, zum Ball 1 Mark, zum Konzert und Ball 1.25 Mk. Die Mitglieder mit ihren sonstigen Angehörigen und alle Damen sind frei.
Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, sich an den am Vorabend stattfindenden Konzert geschlossen zu beteiligen.
Ein Eintrittsgeld wird von den Mitgliedern des Landwehrvereins mit je einer Dame nicht erhoben
Der Vorstand.

Schalksmühle, Sonnabend, 22. Juli.
Am Vorabend des Landwehrfestes in der Festhalle:
Großes Konzert
Streichmusik ∴ Ca 40 Mann
der ganzen Städtischen Kapelle aus Lüdenscheid unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors H. Fliegner.
Anfang ½8 Uhr. Eintrittsgeld 75 Pfg
Mitglieder des Landwehrvereins mit je einer Dame sind frei.
Es ladet ergebenst ein
Der Vereinswirt: Ernst Hüsmert.

Gust. Remmel, Oberbrügge
Empfehle mich zur
Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen
jeden Umfanges.
Ständiges Lager in allen
elektrischen Bedarfs-Artikeln.
Osram-Lampen hell und matt in Birnen u. Kugelform
25 32 40 50 Kerzen.
Für Schwachstrom empfehle besonders
Naß- und Trocken-Elemente, Schellen, Drähte, Druckknöpfe, Druckbirnen usw.

Zur Einmachzeit
empfehle:
Einmachgläser prima weiße Ware
¼ bis 6 Liter.
Einkochgläser mit Gummiring und Glasdeckel
von ½ bis 1½ Liter.
Pergamentpapier billigst.
Bunzlauer Einmachtöpfe
in verschiedenen Größen.
Wilhelm Bell jr., Halver i. W.
Kirchstraße 5. Telefon Nr. 42.

Filz- u. Stroh-Hüte
sowie
Sportmützen
in feinsten
In- und Ausländischen Marken
empfiehlt
in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen
Louis Wurm jr.
Lüdenscheid.

Betrifft Pianos
Bei Anschaffung eines Pianos, Flügels oder Harmoniums versäume man nicht, den Katalog der Hofpianofabrik Roth & Junius in Hagen einzufordern. Dieselbe liefert ihr mit goldenen Medaillen prämiertes Fabrikat gegen Monatsraten von 20 Mark. Keine Anzahlung, keine Preiserhöhung, keine Zinsen. Sendung franko zur Probe. Zehnjährige Garantie. Bei Nichtgefallen kostenloser Umtausch. Man achte genau auf die Firma:
Roth & Junius Hofpianofabrik **Hagen i. W. 201**
2. Fabrik: Berlin O.

Hotel Süderland in Oberbrügge
gegenüber dem Bahnhof
Beliebter Ausflugsort für Familien, Touristen und Vereine usw. Behaglich eingerichtete Gesellschaftszimmer, großer und kleiner Saal Schattige Gartenanlagen. Bestgepflegte Biere. Vorzügl. Küche. Gute Weine.
Stallung für Pferde
Von größeren Gesellschaften vorherige Besuchsanmeldung erwünscht.
Besitzer: **Oswald Spannagel.**

Ww. Maria Schmid
Schalksmühle
empfiehlt in grosser, schöner Auswahl zu billigen Preisen
Manufaktur-, Woll-, Weiss- und Kurz-Waren,
Kleiderstoffe, Putzartikel, Wäsche und Unterzeuge aller Art.
Oberhemden, Chemisetts, Serviteurs, Kragen und Manschetten. Hosenträger, Handschuhe, Kravatten, Schirme, Korsetts, Unterröcke, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Vorlagen etc. etc.

Beste Sauerländer Gußstahl Sensen
auf Garantie, krumm gewachsene, kräftige leichte
Sensenbäume,
allerbeste Wetzsteine, Heuharken, Milchtransportkannen in vorzüglicher Qual. so wie sämtl. Haus- und Küchen-Geräte in Aluminium und Emaille,
empfiehlt zu billigsten Preisen
Hugo Sessinghaus, Oberbrügge.


Freiw. Feuerwehr Bommert.
Samstag, 22. Juli abends 8 Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
Jahresbericht,
Rechnungsablage,
Vorstand- u. Kommando-Wahl.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Turnverein Halver (e. V.)
Donnerstag, den 20. Juli cr. abends 8½ Uhr im Vereinslokal
Turnratssitzung.
Der Vorstand.

Turn-Verein Oeckinghausen.
Sonntag, den 23. Juli 1911 morgens 7½ Uhr
Uebung
des Trommler und Pfeiferkorps.
Der Tambour-Major.

M.-G.-V. „Arion"
Halver.
Heute Mittwoch abend 8½ Uhr
Chorstunde.
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird dringend gewünscht Der Vorstand.

M.-G.-V. Oberbrügge.
Mittwoch, den 19. dss. Mts.
Gesangsstunde
in der Radermühle.
Anfang abends 9 Uhr.
Die Mitglieder werden gebeten zahlreich und pünktlich zu erscheinen Der Vorstand.

Gesellschaft Erholung
Halver.
Haupt-Versammlung
Sonntag, den 23. Juli d. J. abends 8½ Uhr
Tagesordnung:
1. Statutenänderung § 4 u. 23 der Satzungen.
2. Ersatzwahl des Vorstandes.
3. Eot. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Ia. westfälischen
Speck
extra trockene Ware fett u. mager
per Pfund 73 Pfg.
bei 10 „ 71 „
Aug. Schäckermann,
Halver

Prachtvolle Aepfel Birnen, Pfirsiche Kirschen Stachelbeeren
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Echt Waldecker-Brot
(garantiert reines Roggenbrot) aus der Adorfer Mühle jeden Mittwoch und Samstag Abend frisch eintreffend.
A. Schäckermann, Halver,
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr 32.

Blumenkohl, Gurken, Bohnen, Dickebohnen, Möhren u. s. w.
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Messmer-Tee.
Frau E. Lausberg, Halver.

Ia. Kronenbier
in ½ Literflaschen empfiehlt
Rudolf Johann, Carthausen.

Fliegen-Fänger
Spiralette
1 Meter lang 5 Zentimeter breit
4 Stck. 25 Pfg. 10 Stck. 55 Pfg.
Aug Schäckermann, Halver.


Bin mit **Kühen** angekommen, wozu ich Käufer frdl. einlade
W. Schoppmann,
Linge bei Marienheide.